

Medizinhistorisches Objekt des Quartals

Die Lade des Tiroler Chirurgengremiums: Ein Plädoyer für die Medizingeschichte



Mag. Dr. Christian Lechner
Vorsitzender Referat
Medizingeschichte

Am 22.12.1891 bestätigte Kaiser Franz Joseph I. den Beschluss des Herrenhauses, dem Oberhaus des k.u.k. Reichsrates hinsichtlich der Begründung von ärztlichen Standesvertretungen im damaligen österreichischen Kaiserreich. In der Folge etablierten sich Ärztekammern „zum Zweck der Vertretung des ärztlichen Standes“. Diese Funktion gehört seitdem anhaltend zu den Kernaufgaben der Ärztekammern. Weitere sind etwa die Führung der Ärzteliste oder die Organisation der lebenslangen

ärztlichen Fortbildung.¹ Auch um das Ansehen der österreichischen Ärzteschaft haben sich die Kammern zu kümmern bzw. um Klärung von Disziplinarvergehen bei „Verhalten gegenüber der Gemeinschaft, den Patient*innen oder den Kolleg*innen gegenüber [welche] das Ansehen der österreichischen Ärzteschaft beeinträchtigen“.²

Die medizinische Forschung, maßgeblich getragen von Ärztinnen und Ärzten, unterstützt dabei gewichtig das aktuelle Ansehen unserer Profession. Dabei kann sie sich auf Errungenschaften der vorherigen Generationen berufen, jedoch nicht ausruhen. Der bisherige Erkenntnisgewinn, oder nach Newton gewissermaßen „die Schultern der Riesen“, und die historischen Umstände dieser dienen dabei als Grundlage für die anhaltende Entwicklung. Kurzum: Der medizinhistorische Fortschritt trägt in diesem Sinne zu unserem heutigen Ansehen als

Ärztinnen und Ärzte bei, so dass sich die Ärztekammern bei dessen Beforschung und Kultivierung entsprechend beteiligen.

In dieser aus geschichtsaffiner Perspektive idealen Geisteshaltung geschah es, dass 1963 die Ärztekammer für Tirol im Auktionshaus Dorotheum in Wien die Lade des Tiroler Chirurgengremiums erwarb und damit wieder zurück nach Tirol holen konnte. Der damalige Vizepräsident Dr. Ludwig Winkler hat laut mündlicher Überlieferung wohl höchstselbst an der Auktion teilgenommen.

Solche zum Teil aufwändig verzierten Zunftladen oder -truhen dienten den jeweiligen Zünften als verschließbarer Aufbewahrungsort für wichtige Dokumente und auch Wertgegenstände. Üblicherweise befand sich eine solche Lade in der Unterkunft des jeweiligen Zunftmeisters oder in einem



↑ Abb. 2+4: Seitenansichten mit den Heiligen Cosmas, Georg und Damian und Johannes der Täufer und Christophorus (v.l. n. r.).



↑ Abb. 1: Vorderseite mit den drei Heiligen Amandus, Sebastian und Rochus (v. l. n. r.).

eventuell vorhandenen Zunfthaus. Auch bei diversen zunftbezogenen Ritualen spielten solche Lade eine große Rolle, beispielsweise wurden Gesellen nur bei geöffneter Lade zu Meistern ernannt. Die vorliegende Lade gehörte dem in Tirol ansässigen Chirurgengremium und ist wohl im späten 17. Jahrhundert in Süddeutschland hergestellt worden.³ Die Lade besteht dabei aus schwarz mattiertem Eichenholz mit einem Klappdeckel inklusive zweier Schlösser sowie einem Geheimfach. Die Seiten der Lade sind mit insgesamt zehn Heiligenbildnissen ausgestattet. Diese sollen Amandus, Sebastian, Rochus (Vorderseite, siehe Abb. 1), Bartholomäus, Oswald (rechte Seite, siehe Abb. 2), Cosmas, Georg, Damian (Hinterseite, siehe Abb. 3) und Johannes der Täufer sowie Christophorus (linke Seite, siehe Abb. 4) sein. Die 1660 erlassene Ordnung des Chirurgengremiums soll laut Schadelbauer allerdings nur die Schutzpatrone Rochus,

Sebastian und Pirmin umfassen. Zusätzlich finden sich an allen vier Seiten je zwei weitere Darstellungen von Heiligen inklusive landschaftlicher Zeichnungen.

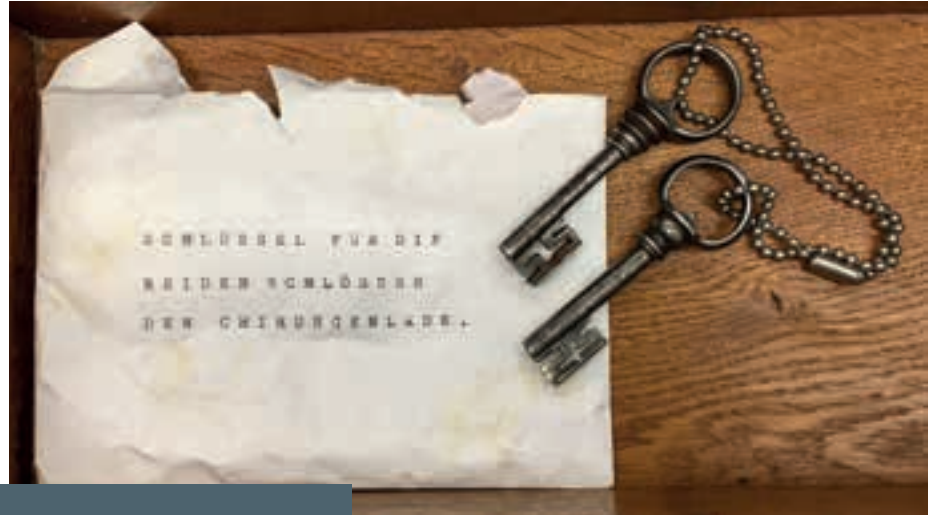


↑ Abb. 3: Hinterseite mit den Heiligen Cosmas (mit seiner Matula zur Harnbeschau), Georg und Damian (v. l. n. r.).

Zudem sind vier Namen auf der Lade zu lesen: Georg Reichardt, Andrä Waldner, Wolfgang Buaner und Karl Reisacher. Diese könnten natürlich helfen, die Herstellungszeit der Lade genauer einzuschätzen. Der Medizinhistoriker Karl Schadelbauer hat die in der Lade ursprünglich vorhandenen Archivalien auf diese vier Namen hin untersucht, letztlich jedoch keine ausreichende Information gefunden, welche das Herstellungsjahr weiter eingrenzen würde. Diese schriftlichen Bestände wurden vom Chirurgengremium 1902 an das Landesmuseum Ferdinandeum übergeben. Die Bedeutung des Gremiums selbst, welches über die Jahrhunderte als Zunft der Wundärzte und Chirurgen tätig war, verlor sich ab der Etablierung der Ärztekammern. Das Gremium war also in gewissem Maße eine Vorläuferinstitution der Ärztekammer, wie überhaupt die lange Zeit nicht akademisch, sondern handwerklich ausgebildeten Wund- →

ärzte und Chirurgen aufgrund der unzureichenden Anzahl an studierten Ärzten die medizinische Versorgung der Tiroler Bevölkerung sicherstellen.⁴

Die Lade wurde wohl um die Jahrhundertwende vom Kunsttischler Hammerl noch restauriert, anschließend verlor sich von ihr eine jede Spur, bis sie im Auktionshaus Dorotheum zum Verkauf angeboten wurde. Im Rahmen der Umbauarbeiten im vierten Stock der Ärztekammer wechselt die Lade selbst nun auch aus einem Büro an einen anderen Ort und erhält eine maßgeschneiderte Vitrine samt UV-Filter. Zudem erfolgt eine vorsichtige Konservierung durch den erfahrenen Kunsttischler Florian Pöschl, um bereits eingetretene Schäden durch das sich zusammenziehende Holz auszugleichen und eine Zunahme dieser Defekte zu vermeiden. Eine Restaurierung im Sinne einer Wiederherstellung des Ursprungszustandes verbietet sich, da damit in die Objektgeschichte nachhaltig und beschö-



↑ Abb. 5: Die beiden unterschiedlichen Schlüssel.

nigend eingegriffen werden würde. So bleibt die Lade authentisch und kann für die nächsten Jahrhunderte bestaunt und bewundert werden.

¹ Aufgaben der Österreichischen Ärztekammer, URL: <https://www.aerztekammer.at/aufgaben>, eingesehen am 10.8.2022.

² Disziplinarkommission, URL: <https://www.arztinvorarlberg.at/ae/public/funktionaere-organe>, eingesehen am 10.8.2022.

³ Vgl. Karl Schadelbauer, Von der Lade des Tiroler Chirurgen-Gremiums, in: Mitteilungen der Ärztekammer für Tirol, Nr. 3/4/5, 1963, S. 1–5.

⁴ Vgl. Schadelbauer, Lade, 1963.



Das **A.ö. Bezirkskrankenhaus Kufstein**, zählt zu den modernsten Gesundheitseinrichtungen des Landes. Wir verbinden medizinische und pflegerische Kompetenz auf höchstem Niveau mit modernem und effizientem Management. Ab sofort suchen wir eine:n

Fachärzt:in für Kinder- und Jugendheilkunde

Die Pädiatrische Abteilung betreut aktuell 7.000 ambulante und 2.500 stationäre Patienten im Jahr. Die Abteilung verfügt über 20 Betten, davon 2 IMCU-Betten und betreut 1.100 Früh- und Neugeborene unserer Geburtshilfe. Wir verfügen über Spezialambulanzen in den Bereichen Neuropädiatrie, Pneumologie und Allergologie, Gastroenterologie, Sonographie und Echokardiographie.

Informationen und Details zur Ausschreibung, sowie zu Ihren wünschenswerten Voraussetzungen und unser Angebot finden Sie unter: **www.bkh-kufstein.at/20220802**

Haben wir Ihr Interesse geweckt? So richten Sie Ihre Bewerbung bitte unter Angabe der Nummer **TAeZ20220802** an:

A. ö. Bezirkskrankenhaus Kufstein | Ärztliche Direktion
Herrn Prim. Univ. Doz. Dr. Carl Miller
Endach 27 | A-6330 Kufstein
eva.moelg@bkh-kufstein.at